

Die französischen Entomologen und wir.

Von Th. Becker, Liegnitz.

Der Vorstand der französischen entomologischen Gesellschaft hat in seiner Sitzung vom 13. Jänner d. J. in Paris Veranlassung genommen, die en bloc-Streichung aller deutschen Mitglieder zu beantragen, und hat letzteren eine Abschrift des Sitzungsprotokolls zugehen lassen. Da ich nebst 18 anderen deutschen und österreichischen Mitgliedern auch eine solche Zuschrift erhalten, hatte ich sofort nach Bekanntmachung mit dem Inhalte derselben den Entschluß gefaßt, den Wortlaut dieses Schreibens zu veröffentlichen, da ich es für notwendig und nützlich erachtete, ihn in den weitesten Kreisen zu verbreiten.

Nun hat in den am 20. Mai erschienenen Nr. 4/5 der „Entomologischen Mitteilungen“ Herr Dr. Horn über obigen Vorgang eine kurze Mitteilung gebracht, die in dem Motto des Deutschen Entomologischen Museums ausklingt: „All men of science are brothers.“

Als ich das las, fragte ich mich, hat mit diesem schönen Worte der Vorgang der französischen entomologischen Gesellschaft seine Erledigung gefunden, entspricht diese Sinnesart und Stimmung den tatsächlichen Verhältnissen? Nach reiflichem Überlegen komme ich zu einem negativen, dem Standpunkte des Herrn Dr. Horn durchaus entgegengesetzten Resultat und so möge es mir vergönnt sein, obige Tatsache von meinem entgegengesetzten Standpunkte aus zu beleuchten.

Der harte Krieg hat mit so vielen uns in Fleisch und Blut übergegangenen menschlichen Äußerungen und Empfindungen ausgeräumt, wir sehen, wie die Lehren des Christentums nicht einmal ausreichende Kraft besitzen, unsere Feinde in ihren lügenhaften Äußerungen zu mäßigen, wir erleben täglich, daß christliche Moral und Menschlichkeit hohnlachend von ihnen mit Füßen getreten wird; ist es unter solchen Umständen, frage ich mich, gut und nützlich, sich durch philanthropische Schwärmereien einlullen zu lassen, oder ist es nicht besser und auch notwendig, der rauhen Wirklichkeit fest ins Auge zu schauen und auch die für unsere Haltung sich daraus ergebenden Folgerungen zu ziehen? Ich meine, daß das letztere uns besser vorwärts bringen wird und daß wir verpflichtet

sind, unseren bisherigen Standpunkt den französischen Entomologen gegenüber einer Revision zu unterziehen.

Daß die Franzosen ihren politischen Haß auch auf alle wissenschaftlichen Gebiete übertragen, haben wir bereits vielfach erfahren. Es ist also an und für sich nichts Neues und Besonderes, wenn die französische entomologische Gesellschaft ihre deutschen Mitglieder ausschließt. Hätten die Franzosen einen solchen Beschluß ohne Kommentar einfach gefaßt, ich glaube, niemand von uns hätte diesen Vorgang irgend einer Erwähnung für wert erachtet, denn nach ähnlichen bereits vollzogenen Beschlüssen konnte man das erwarten. Was diesen Beschluß aber der Erwähnung geeignet erscheinen läßt, ist einmal der Umstand, daß diese französische entomologische Gesellschaft wohl alle französischen Entomologen von irgend einer Bedeutung in sich schließt (500 Mitglieder), dann aber hauptsächlich deswegen, weil dieser Beschluß mit Motiven begleitet ist, die in ihrer bombastischen Anmaßung, in Verunglimpfung und brutalem Haß ihresgleichen suchen.

Um sich ein vollständiges Urteil über die vorliegende Denk- und Sinnesweise der französischen Entomologen zu verschaffen, ist es aber notwendig, den Beschluß in seiner vollständigen Begründung kennen zu lernen, daher gebe ich nachstehend am Schluß denselben im Originaltext und in einer Übersetzung ungekürzt wieder.

Wer nach solchen Äußerungen der Überhebung, der Eitelkeit und des Hasses noch glauben sollte, daß nach dem Kriege bald alles vergessen wird und daß sich auf wissenschaftlichem Gebiete bald wieder Anknüpfungspunkte ergeben könnten, würde meiner Ansicht nach schwere Täuschungen erleben. Wir dürfen nicht vergessen, daß dieser Haß durch ein absichtlich ersonnenes Lügengewebe systematisch der jetzt lebenden Generation von Kindesbeinen an durch Schule, Unterricht und durch die politische Presse eingepflegt ist, und daß er außerdem seine stärksten Wurzeln in gekränkter Eitelkeit und im Neide findet, der durch unsere vielfachen Erfolge auch auf wissenschaftlichem Gebiete hervorgerufen ist, Erfolge, die französischerseits als eine unerträgliche Anmaßung unsererseits empfunden werden. Ein solcherweise ausgewachsener Haß und Neid sitzt aber tief und fest und wird auch nach dem Kriege nicht schwinden, im Gegenteil, er wird stets neue Nahrung schöpfen und zum Charakterbilde der nächsten Generationen beitragen.

Die Zukunft wird es erweisen, ob ich nach dieser Richtung hin zu schwarz gesehen. Jedenfalls aber ist es gut und notwendig, daß wir unsere Haltung der französischen entsprechend einnehmen und daß wir dies schon heute tun und nicht etwa erst nach üblen

demütigenden Erfahrungen. Wenn wir den Wortlaut des Beschlusses der französischen entomologischen Gesellschaft niedriger hängen, um ihn der allgemeinen Verachtung preiszugeben, so geschieht ihm damit recht, da er diese redlich verdient hat. Damit ist aber auch unser Standpunkt festgelegt.

Paris, 13 janvier 1915.

Le dépouillement du scrutin relatif à la conduite que devait tenir la Société entomologique de France vis-à-vis des membres allemands a donné le résultat suivant:

Radiation immédiate et en bloc	126
Radiation après enquête	103
Statu quo jusqu'à la fin des hostilités	37
Radiation provisoire	1
Bulletins blancs	2
Bulletin nul	1

270 votants*)

La signification de ce résultat ne laisse prise à aucune incision. Il ne fait nul doute, que la majorité d'entre nous désire surseoir à la radiation des membres allemands, et ce désir aurait été certainement exprimé d'une manière tout à fait explicite, si la question avait été posée comme dans un referendum, c'est-à-dire de telle sorte, que seule fût possible une réponse par oui ou par non. En fait, chacun de nous avait au contraire à formuler une opinion. Dans ces conditions les votes se sont partagés en deux groupes, l'un (126 voix) demandant la radiation immédiate et en bloc des membres allemands, l'autre (140 voix) s'y opposant. En conséquence, il n'y a pas lieu de procéder à l'exclusion immédiate et en bloc des membres allemands. Mais si l'on tient intégralement compte de l'esprit et de la lettre du vote qui a été émis, la radiation de ces membres s'impose cependant, sous certaines conditions. Le conseil s'engage donc, dès maintenant, à examiner les moyens d'y procéder dès qu'il sera possible.

Ce résultat étant acquis, il importe de noter, que les partis en présence ne sont séparés que sur des points tout à fait secondaires en la circonstance. Si les uns ont cédé à de très respectables raisons de sentiment, si les autres ont cru malgré tout nécessaire une enquête rigoureuse, tous se trouvent entièrement d'accord dans leur appréciation des mobiles et de procédés allemands. Ils affirment leur

*) Anmerkung: Hier folgen nun die Namen der 270 versammelten Mitglieder, die hier anzugeben wohl überflüssig ist.

mépris raisonné pour ces gens qui ne retiennent de la science que des moyens d'assouvir d'inavouables besoins de domination universelle, qui ne reculent devant aucun crime, devant aucune atrocité, dévoilant aux yeux du monde la plus basse mentalité.

Nous inspirant d'un idéal très pur de la science et de ses bienfaits, nous déclarons, tous parfaitement unis, n'avoir rien de commun avec quiconque approuverait ces conceptions viles et ces procédés de sauvage coercition. A plus forte raison n'avons-nous rien de commun avec quiconque tenterait de les légitimer en invoquant — outrageant défi à la civilisation — un prétendu droit de répandre une civilisation prétendue supérieure, d'où sont exclus l'esprit de libre discussion et les préoccupations morales, agents indispensables de tout progrès.

Paris, 13. Jänner 1915.

Der Auszug über die Abstimmung, welche sich bezog auf das Aufsichtsrecht der Entomologischen Gesellschaft von Frankreich über die deutschen Mitglieder und über ihre Stellung zu denselben, ergibt das nachstehende Resultat:

Für sofortige Streichung und en bloc wurden ab-	
gegeben Stimmen	126
Für Streichung nach Untersuchung	103
Für Beibehaltung des Status quo bis nach Beendi-	
gung der Feindseligkeiten.	37
Für provisorische Streichung.	1
Leere Zettel wurden abgegeben	2
Stimmenthaltung	1
	<hr/>
	Stimmen 270

Dies Resultat läßt keinerlei Zweideutigkeiten aufkommen. Es ist kein Zweifel, daß die Mehrheit unter uns den Wunsch hegte, die Streichung der deutschen Mitglieder noch aufzuschieben und dieser Wunsch würde auch sicherlich in einer bestimmteren Weise zum Ausdruck gelangt sein, wenn die Frage mit einfachem Ja oder Nein gestellt worden wäre. So wie es kam, konnte aber jeder seine besondere Meinung zum Ausdruck bringen. Unter diesen Umständen teilten sich die Stimmen in zwei Gruppen: die eine (126 Stimmen) verlangte die sofortige Streichung en bloc der deutschen Mitglieder, die andere (140 Stimmen) war dagegen, folglich konnte die Ausschließung der Deutschen en bloc nicht sofort ausgesprochen werden. Aber wenn man sich eingehend Rechnung ablegt von dem Sinne der

Stimmenabgabe, so muß man sich sagen, daß die Ausschließung dieser Mitglieder unter den obwaltenden Umständen zu einer gebieterischen Pflicht geworden ist. Der ausübende Vorstand ist daher verpflichtet, die Mittel zu prüfen, mit Hilfe deren er dies bewerkstelligen kann.

Dies vorausgeschickt, drängt es uns auszusprechen, daß die beiden Stimmengruppen doch nur in ganz unwesentlichen Punkten auseinander gehen. Wenn die einen aus sehr achtungswerten Gründen des Empfindens vorgegangen sind, wenn die andern geglaubt haben, daß eine scharfe Vorprüfung trotz alledem wünschenswert sein würde, so stimmen doch alle vollkommen überein in der Verurteilung der deutschen Handlungsweise und ihrer Beweggründe. Alle bekunden ihre begründete Verachtung Männern gegenüber, die aus der Wissenschaft nur die Mittel gewinnen wollen, um ihren gänzlich unmotivierten Hunger nach allgemeiner Herrschaft zu stillen, Männern gegenüber, die vor keinem Verbrechen, keiner Scheußlichkeit zurückschrecken und damit vor den Augen der ganzen Welt ihre niedere Denkungsart enthüllen.

Wir, die wir durchdrungen sind von dem reinsten Ideal der Wissenschaft und deren Wohltaten, wir erklären hier in vollster Einigkeit, daß wir nichts gemein haben wollen mit Menschen von so verächtlicher Gesinnung und von so barbarischer Handlungsweise. Auf das eindringlichste müssen wir es betonen, daß wir nichts gemein haben mit solchen Menschen, die es versuchen, mit Prahlerei — eine Beschimpfung und ein Hohn auf alle Gesittung — sich ein Recht anzumaßen, eine vermeintliche höhere Bildung zu verbreiten, eine Bildung, die den Geist einer freimütigen Aussprache und die moralischen Vorbedingungen ausschließt, welche doch für jeden Fortschritt unentbehrlich sind.
